

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.
46. Jahrgang.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

N 141.

Donnerstag, den 30. November

1899.

Bekanntmachung.

Die nachgenannten Herren, als:
Berger, Karl Theodor, Deconom,
Hemig, Ernst Emil, Steuerassessor,
Lein, Arthur Oscar, Restaurateur,
Voigt, Otto Bernhard, Postassistent
sind heute als **Bürger** der Stadt Eibenstock verpflichtet und aufgenommen worden.
Eibenstock, den 27. November 1899.

Der Rath der Stadt.

Sesse.

Gnädlich.

4. Anlagentermin betreffend.

Am 15. November d. J. ist der 4. Termin der diesjährigen städtischen Anlagen fällig gewesen. Zu dessen Entrichtung ist eine 3 wöchige Frist nachgelassen.

Es wird dies mit dem Bemerkten bekannt gegeben, daß nach Ablauf dieser Frist ohne vorhergegangene persönliche Erinnerung das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden wird.

Eibenstock, den 20. November 1899.

Der Rath der Stadt.

Sesse.

Bg.

Erloschen

ist die **Raul- und Klauenfenne** unter dem Viehbestande des Deconom **Gustav Adolf Werner hier, Brd.-Cat.-Nr. 119. Abth. A.**

Eibenstock, den 29. November 1899.

Der Rath der Stadt.

Sesse.

Müller.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Ueber die Bedeutung der Kaiserreise nach England geht dem „Reichsb.“ aus Paris von wohlinformirter Seite folgende Zuschrift zu, die das Blatt in gesperrtem Drucke an hervorragender Stelle wiedergibt: „Der deutsche Kaiser ist in einem weltgeschichtlichen Momente nach England gereist, er hat die Fahrt dahin angetreten, nachdem ihm genaue Kenntniß darüber geworden, welcher Auffassung der Dinge England und Frankreich huldigen. Die Sprache, welche der Zar und Graf Murawiew in Potsdam führten, sowie die Erklärungen, die der französische Botschafter in Berlin dem Grafen Bülow gemacht hat, lassen darüber keinen Zweifel aufkommen, daß weder Rußland noch Frankreich die weiteren Eingriffe und Präpotenz Englands zu dulden gesonnen sind. Man verlangt von Deutschland nicht, daß es aktiv eingreifen soll; dafür bietet man Deutschland ein weißes Blatt, auf das der Kaiser seine Desiderata, die wohl jene seines Volkes sind, schreiben könne. Als hehrer Friedensfürst konnte Kaiser Wilhelm den Fuß auf Britanniens Gestade setzen, er kann eine große Mission erfüllen, gelingt es ihm, das unerfüllte Britanniens dazu zu vermögen, daß es im Interesse des Weltfriedens vielleicht auch in seinem besterhaltenen Interesse jene Grenzen anerkennt, welche seiner Alles überflutheten Machtgier gestellt werden müssen. Die Unabhängigkeit der südafrikanischen Republiken schützt die großen Interessen, welche nicht nur Deutschland, Frankreich, Belgien, sondern auch Rußland in Afrika zu wahren haben. Die Delagoabai, welche in Afrika nahezu jene Bedeutung hat, wie in Europa der Bosporus, darf nicht in die Hände Englands fallen. Will sich England in Afrika ein Weltreich gründen, in begreiflicher Fürsorge für Indien, das es gewiß einst verlieren wird, so muß es in jenen Grenzen sich halten, welche die anderen großen Interessen der allort herrschenden Staaten peremptorisch bedingen. England muß sich sagen, daß es den Imperialismus nicht auf Kosten Anderer zu verwirklichen vermag. Rußland und Frankreich, indem sie nicht weiter gesonnen sind, die Ausbreitungen Englands zu dulden, wollen auch die Interessen aller anderen Staaten verteidigen. Hat Amerika auch die Monroebedrohung durchbrochen, so muß es doch anerkennen, daß es bei allen Symmetrien, welche es gegenüber England haben kann, die Anstrengungen Rußlands und Frankreichs gutheißen müsse. Handelsbeziehungen kann England in Asien noch erreichen, territoriale Aneignungen nicht mehr. — Mit Verblüffung erschaut die Welt, daß Britanniens auf thönernen Füßen steht; man erkennt mit Schamgefühl, daß jene Weltmacht, welche den fünf Welttheilen fast die Besetze diktirte, vor welcher man sich beugte, mit unbegreiflichen Taschenspieler-Künsten alle Welt gefoppt und eingeschüchert hat. Ein kleines protestantisches Volk zeigte der Welt die wirkliche Macht Englands und hat von seinem Angesicht die so geschickt getragene Larve abgerissen. Ein wichtiger Schlag geht von Rußland und Frankreich geföhrt, und Britanniens hat aufgehört, die Welt im Interesse von 10,000 Obeeren Englands auszuplündern. Hollands Größe, welche viel anständiger auftrat und die Heuchelei nicht als obersten Grundsatz walteten ließ, hat England zerstört; ein Ruß, und Englands Weltmacht ist gewesen. Der Instinkt der verschiedenen Nationen nicht nur Europas, welche alle gegen England sind, ahnt, daß Erlösung kommen könne, wenn Kaiser Wilhelm nicht „nein“ sagt. Er hat die Entscheidung heute in der Hand. Von der Entscheidung, welche er fällen wird, werden nicht nur die Geschicke vieler Großstaaten abhängen, sondern auch das Geschick jenes Deutschland, welches Kaiser Wilhelm I. mit Bismarck und Motse geschaffen hat.“

Ueber das Programm der Rückkehr des Prinzen Heinrich aus Ostasien nach fast zweijährigem Aufenthalt daselbst veröffentlicht die Blätter, wie die „B. N. N.“ schreiben, durchaus unrichtige Angaben. Nach den jetzt feststehenden Dispositionen beabsichtigt keine königl. Hoheit im Dezember an Bord seines bisherigen Flaggschiffes, des Panzerkreuzers „Deutschland“, zunächst von Hongkong nach einem der siamesischen Haupthäfen zu dampfen, um von diesem mit größter Wahrscheinlichkeit einen Besuch am siamesischen Hofe auszuführen, der bekanntlich seit Jahr und Tag geplant war. In den siamesischen Gewässern dürfte Prinz Heinrich mit dem Prinzen Waldemar von Däne-

mark zusammentreffen, der vor einiger Zeit an Bord eines dänischen Kreuzers von Kopenhagen nach den ostasiatischen Gewässern in See gegangen ist. Von den Küsten Siam's wird Prinz Heinrich alsdann an Bord der „Deutschland“ nach Singapore gehen, um sich in diesem Hafen auf dem Wege nach dem fälligen Klopddampfer einzuschiffen und diesen zur Heimreise über Colombo (Ceylon), Aden, Suez u. zu benutzen. Die Ausreise dürfte alsdann in einem italienischen Hafen erfolgen, um den Seeweg über Gibraltar zu eriparen. Von einer Fahrt der „Deutschland“ mit Sr. königl. Hoheit an Bord nach San Francisco zur Ausführung der Heimreise über Amerika und den Atlantischen Ozean ist mithin nicht die Rede. Das Eintreffen des Prinzen in der Heimat darf ungefähr Mitte Februar erwartet werden.

Rußland. „Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Vorige Woche wurde ein Vertrag zwischen Persien und Rußland unterzeichnet, wonach Rußland die Verlängerung des Bahnbau-Monopols in Persien auf unbestimmte Zeit und jedenfalls nicht unter zehn Jahre erhält. Die Lage Englands in Südafrika trug zur prompten Erledigung der Angelegenheit bei. Persien ist jetzt stark russenfreundlich und weitere antienglische Schritte sind möglich.

Niederlande. Wie aus dem Haag gemeldet wird, findet heute Mittwoch in Blissingen eine Begegnung des auf der Rückreise von England befindlichen deutschen Kaiserpaars mit der Königin Wilhelmine der Niederlande und der Königin-Mutter Emma statt. Aus anderweitigen Nachrichten geht hervor, daß die beiden Königinnen ihre Absicht, das Kaiserpaar in Blissingen zu begrüßen, telegraphisch mitgeteilt und darauf vom Kaiser und der Kaiserin eine herzliche Dankdepesche erhalten haben.

Amerika. „Bureau Reuter“ meldet aus Washington: Die Union lehnte ihre Zustimmung zu dem englisch-deutschen Samoa-Vertrag ab. Es handelt sich jedoch nicht um eine ernste Störung der Verhandlungen, und die Gründe der Ablehnung beziehen sich nur auf geringfügigere Punkte, die mehr die Form als das Wesen des Arrangements betreffen. Die Union hat ihrerseits auf Veranlassung Englands und Deutschlands einen Vertragsentwurf vorgelegt, welcher, wie gehofft wird, für alle drei Staaten annehmbar ist. Dieser Entwurf liegt jetzt den auswärtigen Aemtern in London und Berlin vor, und in Washington wird zuversichtlich geglaubt, daß er einstimmige Zustimmung aller Beteiligten erhalten werde.

Chicago, 27. November. Gestern fand die Weihe der deutschen Kriegsveteranen aus den Feldzügen 1864, 1866, 1870/71 vom Kaiser verliehenen Fahne statt. Der deutsche Botschafter v. Holleben hielt die Weiherebe, in welcher er sagte, Kaiser Wilhelm sende den alten Kriegern seinen Gruß und verleihe ihnen als Zeichen seiner Huld eine Fahne, das Symbol deutscher Treue und Soldatenehre. Der Kaiser wisse, daß die meisten Deutschen, welche amerikanische Bürger geworden seien, trotzdem ihr altes Vaterland lieben, er wünsche, daß die Beziehungen zwischen den stammverwandten Ländern Deutschland und Amerika gefördert würden. Die Krieger sangen die amerikanische und deutsche Nationalhymne und sandten an Se. Majestät den Kaiser eine Dankdepesche nach Sandringham.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Vom westlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß der Generalleutnant Lord Methuen schon nach den Erfahrungen des 23. November im Gefecht von Belmont seinen ursprünglichen Plan ohne Gepäck und Train in wenigen Gewaltmärschen Kimberley zu erreichen aufgegeben habe, weil er gesehen habe, daß auf dem ganzen Wege nach diesem Orte er auf den bestigsten feindlichen Widerstand zu rechnen habe. Seine Absicht soll jetzt dahin gehen, möglichst nur in der Nacht zu marchieren, die feindlichen Zwischenstellungen zu umgehen, oder sie unter dem Schutze der Dunkelheit zu überrumpeln, um die Truppen nicht mehr einem so mörderischen Feuer auszuliefern. In solcher Absicht zogen am Sonntag, 25. v. M., die englischen Truppen in der Stärke von 7500 Mann auf der Landstraße vor und kamen ganz überraschend und ohne es zu wollen in das Gefecht von Graaspans, über dessen Verlauf in der „Kabelkorrespondenz“ folgendermaßen berichtet wird: Wir hatten den Kaffirs Kop und Belmont glücklich umgangen, ohne angegriffen zu werden, und waren halbwegs zwischen letzterem und der Eisenbahnstation Graaspans angelangt, als unsere Nachhut plötzlich von den 500 am Kaffirs Kop lagernden

Buren gestellt wurde. Fast gleichzeitig eröffnete ein auf 1500 Mann geschätztes Burenkommando vor uns von einer leichten Bodenwelle her, welche sich hier etwa 60 Fuß hoch über die Straße hinzieht, ein mörderisches Feuer auf unsere Infanterie von der neunten Brigade, die nach kurzem Widerstande zurückfiel. Lord Methuen hatte indeß inzwischen die beiden Batterien ins Zentrum gebracht und warf unter ihrem Schutze und während sie die Burenstellung mit einem vernichtenden Feuer absetzte, dem Feinde Marinekolbaten entgegen; gleichzeitig griff die Schiffsbrigade mit ihren Geschützen die rechte Flanke der Buren an, während die Kavallerie deren Stellung umging und weit dahinter Posto faßte. Unsere Infanterie wurde auf beiden Flügeln zu einer Umgebungsbeziehung verwandt und zwei Stunden später, es war 8 Uhr geworden, hatten wir den Feind dank unserer etwa fünffachen Uebermacht in einen großen Halbkreis genommen und beschossen ihn in Front, Flanken und Rücken. Trotzdem leisteten die Buren verzweifeltsten Widerstand. Sie hatten sechs Siebenpfünder in ihrem Zentrum, ein Maximgeschütz auf dem linken, und eine Nordenfeldkanone auf ihrem rechten Flügel, und schossen verzüglich. Als ihre Stellung so nicht zu nehmen war, befahl Lord Methuen den Sturm dagegen. Die Buren ließen unsere Leute bis auf 30 Meter herankommen und gingen erst zurück, als die Füsiliere auf beiden Flanken ihre Reihen durchbrachen und sie in Gefahr kamen, von ihren Pferden abgeschüttelt zu werden. Sie ließen einige 20 Tode zwischen den Steinblöcken zurück, welche ihnen Schutz geboten hatten, und galoppirten etwa 600 Meter zurück, um dort auf einer stärkeren Hügelreihe sich wieder niederzuwerfen, während ein großer Theil von ihnen nach links schwenkte und dort auf einer anderen kleinen Höhe sich festsetzte. Unsere Umgehung war damit neutralisirt und unsere linke Flanke selbst sowie unsere ganze Stellung in ein Kreuzfeuer genommen und überdies unsere gesammte Kavallerie abgeschnitten. Zur Stunde haben wir von dieser Seite keine Nachricht und wissen nicht, ob sie gefangen genommen ist oder mit dem Feinde kämpft. Dieser nahm kein Feuer sofort wieder auf und um zehn Uhr brach General Methuen das Gefecht ab, da die Marinekolbaten und unsere Artillerie zu schwer gelitten hatten und auf die Infanterie zu einem weiteren Sturm mit dem Bajonnet kaum zu zählen war. So gingen wir jenseits der Straße zurück und begannen unsere Verwundeten zu sammeln. Ob General Methuen den Kampf nach einer Ruhepause wieder aufzunehmen gedenkt, wissen wir natürlich nicht, ist aber wenig wahrscheinlich, zumal unsere Kundschafter melden, daß 20 km nordwärts weitere 3000 Buren stehen und ein starkes Korps überdies die Kolbergbügelte bei Doneyanestloof hält.

Cecil Rhodes hält in Kimberley einen Luftballon bereit, um gegebenen Falles entfliehen zu können.

Im Norden der Kapkolonie haben die Buren Stormberg besetzt. Bei Middelburg kreuzen sich die Eisenbahnen, die von Port Elisabeth über Colesberg nach Bloemfontein und von Queenstown über De Kar nach Kimberley gehen. Bei Middelburg haben die Buren die Eisenbahnbrücke gesprengt, um den Vormarsch der britischen Streitkräfte von Port Elisabeth zu verhindern.

Günstiger für die Engländer lauten die in den letzten Tagen aus Natal eingetroffenen Telegramme. Die in Estcourt am 26. d. Mts. ausgegebenen Depeschen beweisen durch ihre Uebermittlung allein schon, daß die telegraphische Verbindung nicht nur mit Mooi River, sondern auch mit Estcourt wieder hergestellt ist. Es müssen also Ereignisse eingetreten sein, die die Buren, nachdem sie erst am Mittwoch bei Estcourt einen Ausfall des Generals Hildyard nach Süden abgeschlagen hatten, inzwischen veranlaßt haben, die Umklammerung der in jenen beiden Orten eingeschlossenen Brigaden zu lockern. Die Wiederherstellung der Verbindung mit Estcourt wird denn auch durch Reuter aus Durban vom 26. v. M. ausdrücklich bestätigt, und zugleich erfahren wir, daß von Mooi River eine „Aufklärungstruppe“ ausgerückt, aber am Sonntag noch nicht zurückgekehrt war. Ferner berichtet eine diese Nachricht offenbar ergänzende Meldung des „Daily Telegraph“ aus Estcourt vom 26. d. M.: „Die englische Kolonne von Mooi River habe am frühen Morgen in Frere sich mit den Truppen des Generals Hildyard vereinigt, der jetzt dort bivakirt.“ Der Ort Frere, wo die Vereinigung stattgefunden haben soll, liegt nördlich von Estcourt, sodaß, falls diese Meldungen zutreffen,